

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung,

die Besspannung der Landspitze betr.

In der Zeit vom 1. October bis mit 31. December d. Js. sind folgende Geschirrbesitzer zur Lieferung der Besspannung für die Landspitze verpflichtet:

- 1) Herr Karl Friedrich Kurch in N 49C,
- 2) " Karl Traugott Kerschmar in N 78D,
- 3) " Emil Hermann Koripsky in N 154L,
- 4) " Johann Gottfried Hofmann in N 223,

- 5) Herr Johann Gottfried Gerlach in N 398,
- 6) " Traugott Heinrich Berthold in N 407,
- 7) Frau verw. Stadtmusikbesitzer Fischer in N 259.

Diesjenigen, welche sich gedachter Verpflichtung entziehen, beziehentlich rechtzeitig einen geeigneten Stellvertreter zu bestellen und anzugeben unterlassen, verfallen nach § 78 der Feuerordnung in eine Geldstrafe von 5 Thaler.

Frankenberg, am 19. September 1871.

Der Stadtrath.
Meißner, Bürgermeister.

Vertliches.

Frankenberg, 20. September. Ein überraschend schneller Todesfall ruft die allgemeinste Theilnahme in unserer Stadt hervor. Heute gelangte die Nachricht hierher, daß der tüchtige Dirigent unser Stadtmusikchors, Herr Musikdirector Th. Kühn, gestern Abend in Zwidau, wohin ihn eine Geschäftsreise geführt, plötzlich verstorben ist. Je mehr es dem Verstorbenen gelungen ist, unser Stadtmusikchor während seiner ca. 34jährigen Leitung desselben zu einem anerkannt leistungsfähigen heranzubilden, um so mehr ist dieses sein im schönsten Mannesalter erfolgte Hinscheiden zu beklagen.

Frankenberg, 20. Septbr. Gestern früh 3 Uhr ist der zeitliche kaiserlich deutsche Präfect von Meß, der in dem Verwaltungskreis, in den er nun wieder eintritt, durch Wohlwollen im amtlichen und Liebeshwürdigkeit im privaten Verkehr so beliebte Herr Amtshauptmann v. Könnertig, nach fast 14jähriger Abwesenheit wieder auf seine Besorgung Erdmannsdorf zurückgekehrt und daselbst auf das Herzlichste von den Bewohnern des Ortes begrüßt worden.

Frankenberg, 21. September. Aus den „Mittw. Nachr.“ ersehen wir, daß am 11. d. M. in Berthelsdorf bei Hainichen auf dem Grundstücke des durch sein Bank-, Agentur- und Lotteriegeschäft in weitem Kreise bekannten Herrn Heinrich Böland in Hainichen durch von diesem angestellte Bergleute ein ca. 1 1/2 Me mächtiges Steinkohlenflöz aufgeschlossen worden ist. „Nach Mittheilungen zahlreicher Interessenten“, bemerkt das Eingang erwähnte Blatt, „welche das beregte Kohlenflöz in Augenschein genommen, sind an verschiedenen Stellen Schurflöcher angelegt, die wirklich Kohlen zu Tage gefördert und auf nicht unbedeutende Flöze schließen lassen. Die alsbaldige Gründung eines Actienvereins zum Betriebe des Steinkohlenbergbaues in Berthelsdorf ist angebahnt, welches auch für unsere Gegend nicht unwichtige Unternehmen vom segensreichsten Erfolge gekrönt sein möge.“

Dittersbach, 19. Septbr. Raun waren die letzten Töne des heutigen Mittaggläutens verhallt, als die Glocke ihre Töne von Neuem vernahmen ließ, diesmal aber um anzuzeigen, daß in diesem Orte ein Schadenfeuer ausgebrochen sei. Leider stand denn auch in wenig Augen-

blicken das Dippmann'sche Haus in hellen Flammen. Es ist dies um so beklagenswerth, als der Besitzer, ein schon bejahrter Mann, an einer unheilbaren Dhrkrankheit leidend, sich gerade schlafend im Bette befand, seine Hausfrau das in der mit dem Wohnhause verbundenen Scheune auf eine noch unermittelte Weise entstandene Feuer nicht sogleich bemerkt hat, und derselbe bei der ungemein schnellen Verbreitung desselben beinahe den Erstickungstod gefunden, denn als er von seiner Frau auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden konnte, waren bereits alle oberen Zimmer mit Rauch angefüllt. Die reichliche Ernte und Alles, selbst eine Kuh, die andre konnte nur mit Mühe gerettet werden, mußten den Flammen Preis gegeben werden. Obgleich das Feuer auf das eine Haus beschränkt werden konnte, so war doch ein nahe unter Strohdach befindliches Haus und einige gegenüberliegende Güter nicht außer Gefahr. Dankend muß anerkannt werden, daß die Gemeinden Neudörschen, Sachlenburg, Frankenberg und Mühlbach ihre Spritzen rechtzeitig auf die Unglücksstätte sandten. Möge den Schwergelährten reichlicher Trost und ein heiterer Lebensabend zu Theil werden. +

Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Eine Ueberraschung.

Als George am anderen Morgen — man kann nicht gut sagen erwachte, sondern eher sein Bewußtsein zurückkommen fühlte, blieb er noch eine ganze Weile mit geschlossenen Augen in seinem Bette liegen, denn er machte die höchst unangenehme Entdeckung, daß er seinen Kausch vom vorigen Abend, auf den er sich deutlich erinnerte, noch keineswegs ausgeschlafen habe. Es schaukelte und bewegte sich Alles mit ihm, und er dachte mit Schrecken daran, daß er heute Morgen gar nicht im Stand sein würde, Jenny aufzusuchen — und was mußte sie nachher von ihm denken — für wie lieb- und herzlos ihn halten.

Aber um sich her hörte er fremde Stimmen, und dicht über ihm in der oberen Stube gingen mit schweren Schritten Leute hin und her. — Er schlug die Augen auf, blieb aber still und regungs-

los liegen, denn Alles, was er sah, war ihm fremd, und er hatte keine Ahnung, wo er sich eigentlich befand. —

Wieder schloß er die Augen und überlegte. — War er denn gestern Abend nach Hause gekommen? — Er konnte sich nicht darauf besinnen, also jedenfalls nicht — und wohin hatte ihn denn Tom gebracht, oder waren sie etwa gar in der Matrosenkneipe todtrunken liegen geblieben? Heiliger Gott, wenn das Jenny erfuhr, dann durfte er sich nur auf eine Scene gefaßt machen und — das Schlimmste dabei — sie hätte Recht gehabt.

Er sah umher — richtig Nichts als Matrosen — aber da oben — da stieg Einer durch eine Luke die Treppe herab — und das — das war ja doch keine Stube, wie man sie am Lande fand — das war ja ein Schiff — und mit beiden Füßen sprang er aus dem engen Kasten, in dem er gelegen, heraus und stand, wild umherstarrend, vor einem Paär der Leute.

„Hallo, Mate,“ lachten diese, „ausgeschlafen? — alle Wetter, Du hast Dir vier „Wachen zur Roje“

nach einander weggenommen — mußt gestern Abend einen gesunden Kausch gehabt haben. Der wird auch ein gutes Geld gekostet haben, — wie?“

„Wo bin ich denn hier?“ rief George ganz verwirrt — „an Bord eines Schiffes?“ —

Lautes Gelächter der Wache zur Roje, die ihren Spaß an dem erstaunten Gesicht des neuen Kameraden hatten, war seine einzige Antwort, und George, der nicht ein einziges bekanntes Gesicht unter ihnen entdeckte, sprang nach der an Deck führenden Stiege und hinauf.

Klingsum, so weit sein Auge reichte, die See — die wilde, unbegrenzte See — nur dort zurückragten noch die Berge seiner Heimath empor, aber auch schon blau und unbestimmt, und mit einer prachtvollen Brise, alle Segel vollgebläht, und die Fluth, vorn am Bug emporwachsend, während die nachspringenden Wellen es nur noch immer mehr und eifriger fort vom Lande drängten, schoß das wackerere Schiff auf seiner Bahn dahin.

George stand wie in einem Traum — er wollte seinen eigenen Sinnen nicht trauen, aber der Pe-